



Ein Kind in Trance mit „Zauberstab“ oder Fingerpuppe. Oft bleibt der Arm als Trancezeichen bis zur Beendigung der Behandlung nach oben gestreckt.



Verhaltensführung und Hypnose Wie Konfusion, Zauberstab und Krokodil dabei helfen, Kinder in Trance zu bringen.

Die Behandlung von Kindern stellt Arzt, Eltern und unsere kleinen Patienten häufig vor eine große Herausforderung. Gerade Kinder, die schon negative Zahnarterfahrungen gesammelt haben oder von Verwandten bzw. Eltern vor dem ersten Zahnarztbesuch vorsensibilisiert werden, sind mit „normalen“ Behandlungsmethoden meist nur unter erheblichen Anstrengungen für alle Beteiligten oder überhaupt nicht behandelbar. Eine effiziente Möglichkeit sowohl für verängstigte Kinder, die als „unbehandelbar“ gelten, als auch für alle anderen Kinder ist die Methode der Verhaltensführung bzw. Kinderhypnose.

Um eine richtige Verhaltensführung bei Kindern zu erreichen, ist primär die Mitarbeit der Eltern von entscheidender Bedeutung. Eltern sind Experten für ihre Kinder und wollen auch als solche respektiert werden. Dennoch können Eltern die Behandlung entscheidend stören. Gut gemeinte Sätze wie „Es tut gar nicht weh“ und „Du brauchst keine Angst zu haben“ lösen bei Kindern genau das Gegenteil aus.

Noch keine Behandlung beim ersten Termin

Das Wort „weh“ macht Kindern Angst, egal ob eine Verneinung vor dem Wort steht oder nicht. Daher ist es notwendig, vor der ersten Behandlung mit den Eltern die sogenannten „Elternregeln“ zu vereinbaren. Dies kann durch eine geschulte Assistentin oder durch ein Aufklärungsblatt erfolgen. Eltern dürfen ihre Kinder beispielsweise während der Behandlung berühren, jedoch nicht streicheln, da so Emotionen der Eltern auf das Kind übertragen werden und die Sensibilität im Mundbereich erhöht wird.

Bereits bei der Terminvergabe werden die Eltern kurz aufgeklärt, wie sie sich vor dem Zahnarztbesuch richtig zu verhalten haben, um ihr Kind nicht zu verängstigen. Aussagen wie „Wenn du zum Zahnarzt gehst, bekommst du danach ein Geschenk“ oder „Es ist gleich geschafft“ verunsichern die Kinder. Dennoch gibt es immer wieder Eltern, die diese Elternregeln scheinbar völlig missachten und durch ständiges Reden keine Hilfe sind. Manchmal ist es auch notwendig, die Eltern höflich aufzufordern, im Wartezimmer zu warten.

Der erste Behandlungstermin dient in erster Linie dazu, eine Anamnese (Ernährungsgewohnheiten, Putzgewohnheiten, Erfahrungen beim Zahnarzt), Befunde und einen Behandlungsplan zu erstellen sowie den Eltern die Elternregeln zu erklären. Es sollte mit Ausnahme von Schmerzfällen noch keine Behandlung erfolgen. Der Sinn liegt darin, die Kinder an die Zahnarztpraxis und das Behandlungsteam zu gewöhnen.

Umgang mit Kindern auf Augenhöhe

Bei der Begrüßung des Kindes sollte man sich „klein machen“ und das Kind vor den Eltern begrüßen. Das Erstgespräch mit dem Kind folgt dabei einem ganz speziellen Muster. Die ersten drei Fragen an das Kind sollten so formuliert werden, dass sie vom Kind mit „Ja“ beantwortet werden (sog. Yes-Set). Dadurch wird die ganze Empfindung des Kindes positiv eingestellt. Daneben sind viel Lob und Anerkennung entscheidend. Schenken Sie Anerkennung für die kleinsten Kleinigkeiten. Im Lauf dieser Erstuntersuchung stellt sich sehr schnell heraus, ob ein Kind mit reinen verhaltensführenden Maßnahmen und Hypnose behandelbar ist oder ob eine zusätzliche Sedierung in Form von Lachgas, Dormicum oder Narkose notwendig ist.

Das während der ersten Untersuchung aufgebaute Vertrauen gilt es nun in der Behandlung zu vertiefen. Dem Kind fällt es um einiges leichter, sich in Trance zu begeben und sich behandeln zu lassen, wenn es das Gefühl hat, von seinem Behandler verstanden zu werden. Dazu sollte dieser dem Kind das Gefühl vermitteln können, in der gleichen Welt wie das Kind selbst zu leben. Hierfür benötigt

der Arzt viel Geduld und vor allem Verständnis für die altersgemäßen Bedürfnisse des kleinen Patienten. Zudem sollte er ein gutes Einfühlungsvermögen besitzen, welches ihm erlaubt, die kindliche Weltsicht und das Sprachverständnis der kleinen Patienten zu begreifen.

Körperkontakt und Konfusionstechnik

Für die Einleitung der Hypnose, der sogenannten Induktion, stehen mehrere Techniken zu Verfügung, welche meist miteinander kombiniert werden. Immer verwendet werden sollte die sogenannte Grifftechnik. Das Halten und Berühren der kleinen Patienten ist besonders wichtig und gibt ihnen ein Gefühl der Geborgenheit. Der Körperkontakt soll während der ganzen Behandlung vom Behandler oder einer Mitarbeiterin aufrechterhalten werden. Grifftechniken an Schulter, Schläfe und Bauchregion wirken beruhigend.

Zwei Techniken, die wir sehr häufig anwenden, sind die Konfusionstechnik und das „Zaubern“. Jene Technik, die bei Kindern den größten Erfolg verspricht, ist die Konfusionstechnik. Hier werden Kinder mit märchenhaften Geschichten verblüfft und verwirrt. Durch Sätze wie „Das rosa Meerschweinchen läuft rückwärts an der Leine“ wird durch die Verwendung scheinbar sinnloser Inhalte die Fantasie der Kinder angeregt, und die Kinder erreichen einen Trancezustand.

Das Zaubern mit hypnotischer Wirkung ist ein wunderbares Mittel. Mit kleinen Zaubertricks werden angespannte Situationen schnell entkrampft, zudem wird das Selbstbewusstsein der kleinen Patienten enorm gesteigert. Außerdem werden die Kinder wirkungsvoll zur Mitarbeit motiviert. Eine Zauberer-Fingerpuppe, die das Kind weit nach oben streckt, lässt den Zahn einschlafen, während der Zauberspruch von der Assistentin gesprochen und die Anästhesie vom Zahnarzt durchgeführt wird.

Eine sehr gute Möglichkeit zur Induktion der Hypnose stellt auch die Luftballon-Methode dar. Das Kind darf sich eine Fingerpuppe oder einen Zauberstab aussuchen. Dann stellt sich das Kind einen großen Luftballon vor, der durch tiefes Einatmen zunehmend größer wird und bis an die Decke steigt und in der Lieblingsfarbe des Kindes glitzert. Viele kleine Helfer können die Behandlung, in diesem Fall die Luftballonreise, begleiten. Ein Zauberstab hilft beim Zaubern während der Behandlung. Kleine Fingerpuppen können gut in Kurzgeschichten integriert werden. Ein kleines Fingerkrokodil erinnert das Kind, dass der Mund während der Behandlung weit geöffnet werden muss. Geht ein Kind in Trance, nehmen zuallererst die Hände eine besondere Haltung ein. Sie werden etwas angehoben und bleiben dann in „Pfötchen-Stellung“ stehen. Die Trance der Hände soll belassen werden.

In unserer Praxis halten Kinder meist einen Zauberstab oder eine Fingerpuppe. Oft bleibt der Arm bis zur Beendigung der Behandlung nach oben gestreckt. Die Eltern zeigen sich oftmals sehr verwundert, dass der Arm während der gesamten Behandlung nach oben gestreckt bleibt. Man soll sie darauf hinweisen, dass dieser erhobene Arm ein Trancezeichen ist. Nach Beendigung der Behandlung wird von eins bis drei gezählt, während das Kind langsam wieder aus der Trance zurückgeführt wird. Auf „3“ ist das Kind wieder hellwach.

Mithilfe der Hypnose und Verhaltensführung lassen sich die meisten und insbesondere auch ängstliche Kinder sehr gut behandeln. Dennoch muss man als Behandler und als Elternteil beachten, dass es durchaus Fälle gibt, bei denen nur noch mittels weiterführender Maßnahme, von Lachgas bis hin zur Narkose, eine zufriedenstellende Behandlung erzielt werden kann.

Dr. Kristina Flatischler ist Kinderzahnärztin in der Gemeinschaftsordination „Die Familienpraxis“ in Tamsweg.

Von K. Flatischler, [Zahnarzt 4 / 2012](#)

© 2012 Springer-Verlag GmbH, [Impressum](#)

Zu diesem Thema wurden noch keine Kommentare abgegeben.

Mehr zum Thema

[Die Angst einfach wegzaubern](#)

Hypnose beim Kinder-Zahnarzt
Weil das Leben viel bunter ist
Multiloop Edgewise Archwire
Klumpfüßchen in Form
Ein dickes Problem – Kinder mit Psoriasis
Innovative Kallusdistraction an der MedUni Wien
D: Gesetz zur vertraulichen Geburt vermutlich vor Ostern im
Kabinett
Melanomdiagnostik bei Kindern
Bewegung und Sport bei Asthma

<<Seite 1>>

- » Kinder
- » Hypnose
- » Konfusionstechnik
- » Luftballon-Methode
- » Zauberstab
- » Fingerpuppe